



Jochen Haußmann

Mitglied des Landtags von Baden-Württemberg
Parlamentarischer Geschäftsführer, stellv. Vorsitzender und
gesundheitspolitischer Sprecher der FDP/DVP-Landtagsfraktion

PRESSEMITTEILUNG

vom 18. Juli 2024

Die FDP-Landtagsabgeordneten Jochen Haußmann und Julia Goll plädieren dafür, neue Hilfformen auf Landkreisebene zu erproben

Land kann die 25 Millionen Euro als erste Rate gleich an den Kreis überweisen

„Wenn es nach uns geht, kann das Land die von Innenminister Thomas Strobl in Rudersberg angekündigten 25 Millionen Euro Hochwasserhilfe als erste Tranche gleich an das Landratsamt Rems-Murr überweisen und dieses als staatliche Behörde anweisen, mit dem Geld Hilfsmaßnahmen für Hochwassergeschädigte zu finanzieren“, sagen die FDP-Landtagsabgeordneten Jochen Haußmann und Julia Goll. Sie plädieren dafür, die Starkregenereignisse zum Anlass zu nehmen, „innovative Formen des Schadensmanagements zu erproben und dafür den Rems-Murr-Kreis zum Modell-Landkreis zu machen.“. Hier habe Landrat Richard Sigel „mit einer Spendenaktion und direkter Vor-Ort-Hilfe Zeichen gesetzt“ und „jetzt ist es an der Zeit, dass wir die Kombination aus privat finanzierter Hilfe und von Landesmitteln, mit denen Notsituationen schnell aufgefangen werden können, auf eine neue Grundlage stellen.“ Das traditionelle Behördenverhalten, das das Land an den Tag lege, müsse in Zukunft durch ein schnelleres Handeln abgelöst werden: „Gleich den Rettungsring zuwerfen, und nicht erst fragen, ob jemand schwimmen kann“, wird Jochen Haußmann bildlich.

„Die schnellste Hilfe kam nicht vom Land“, soviel steht für die beiden Landtagsabgeordneten fest: „Die schnellste Hilfe kam vom Landratsamt und den Kommunen und das gibt Anlass darüber nachzudenken, wie die Hilfssysteme neu auf die Füße gestellt werden können. Die Abläufe im Rems-Murr-Kreis könnten Basis eines neuen Modells werden, „denn mit Starkregenereignissen müssen wir wohl weiterhin rechnen und der erste Rückblick zeigt, dass Vorbereitung allein nicht alles vermeiden kann.“

Diese Aussage fußt auf den Erfahrungen mit den Starkregenereignissen und den Antworten, die die beiden Abgeordneten inzwischen auf zwei Anfragen von der Landesregierung, genauer dem Umweltministerium „in Abstimmung“ mit dem Innenministerium erhalten haben. Dabei stellte sich heraus, dass Rudersberg ein fertiges Konzept fürs Starkregenmanagement hat, das von 2021 bis 2023 erstellt und mit 57.200 Euro gefördert wurde. Auf diesem Stand sind sonst nur noch zwei Bereiche im Kreis: „Backnang / Oppenweiler (erstellt 2020 – 2023) Fördersumme 91.000 Euro und Weinstadt / Korb (erstellt 2019 – 2021) Fördersumme 58.400 Euro“, so das Umweltministerium. „Warum der Raum Rudersberg trotzdem so stark getroffen wurde, wird noch zu prüfen sein“, sagt Jochen Haußmann als

1/3



Jochen Haußmann

Mitglied des Landtags von Baden-Württemberg
Parlamentarischer Geschäftsführer, stellv. Vorsitzender und
gesundheitspolitischer Sprecher der FDP/DVP-Landtagsfraktion

zuständiger Landtagsabgeordneter: „Wenn es Möglichkeiten der Verbesserung gibt, müssen sie natürlich genutzt werden.“

In anderen Kommunen im Rems-Murr-Kreis laufen die Arbeiten an den Konzepten zum Starkregenmanagement noch, berichtet das Umweltministerium an Julia Goll und Jochen Haußmann: „In weiteren Kommunen des Rems-Murr-Kreises wurden Konzepte bereits gefördert, jedoch sind diese noch nicht abgeschlossen. Darunter befindet sich auch das Gemeinschaftsprojekt des Wasserverbandes Rems (WV Rems), das voraussichtlich Ende 2024 abgeschlossen wird. Die Kommunen und das zugehörige Jahr der Förderung sind: Alfdorf (2022), Allmersbach (2022), Althütte (2022), Auenwald (2022), Fellbach (2022), Großlarch (2024), Kaiserbach (2022), Kernen (2024), Leutenbach (2021), Murrhardt (2021), Spiegelberg (2024), Sulzbach/Murr (2022), Weissach im Tal (2022), Welzheim (2022) sowie der Wasserverband Rems (2021) bestehend aus den Kommunen Plüderhausen, Remshalden, Schorndorf, Urbach und Winterbach. Insgesamt wurden circa 900.000 Euro bewilligt.“

Positiv fällt die Antwort auf die Frage „Wie bewertet die Landesregierung insgesamt den Stand der bestehenden Alarm- und Einsatzpläne und der Hochwassergefahrenkarten im Rems-Murr-Kreis?“ aus: „Der bestehende Katastrophenalarm- und Einsatzplan ... wird regelmäßig vom Landratsamt Rems-Murr-Kreis überprüft und gegebenenfalls überarbeitet. Nach den bestehenden Erkenntnissen hat dieser in der Hochwasserlage auch funktioniert. ... Eine Abfrage bei den Kommunen im Jahr 2023 zum Stand spezifischer örtlicher Hochwasseralarm- und Einsatzpläne (HWAEP) ergab, dass von 31 Kommunen sieben einen spezifischen HWAEP erstellt haben und acht Gemeinden keinen spezifischen HWAEP vorhalten. 16 Kommunen gaben keine Rückmeldung. Aus diesem Grund hat der Landkreis angekündigt, im Jahr 2025 in einem gemeinsamen Vorgehen alle Kommunen bei der Erstellung und Optimierung der HWAEP zu unterstützen. Den Kommunen wird empfohlen dieses Angebot wahrzunehmen, um die Anzahl bestehender HWAEP zu erhöhen.“ Dem stimmen die Landtagsabgeordneten zu: „Die Angaben aus dem Ministerium lassen darauf schließen, dass die Gefahren noch weitgehend unterschätzt werden.“

Die Hochwassergefahrenkarten (HWGK) sind laut Ministerium „seit 2015 landesweit veröffentlicht. Im Rems-Murr-Kreis werden momentan einige HWGK überarbeitet und aktualisiert. Eine erste Auswertung der HWGK hat gezeigt, dass das extreme Hochwasser zwischen Rudersberg und Schorndorf in den bestehenden Karten im Bereich der Wieslauf gut abgebildet wurde. Bei der Verwendung der Karten zur Vorbereitung auf ein mögliches Hochwasserereignis besteht allerdings sowohl bei den Kommunen als auch bei der Bevölkerung noch Optimierungsbedarf.“

„Fassen wir zusammen, heißt das, dass wir in den Vorbereitungen auf Kreisebene noch besser werden können“, ziehen Julia Goll und Jochen Haußmann das Fazit aus den vorliegenden Informationen. Besser werden könne aber auch das Management der Folgen durch das Land: „Ohne ein modernes Krisenmanagement wird es nicht gehen. Und modern, das hat sich jetzt gezeigt, geht nicht mit den althergebrachten Strukturen der Verwaltungsbürokratie. Wir waren enttäuscht, als das Land bei den Hilfen auf die bestehenden Programme verwies samt bürokratischer Antragswege verwiesen hat. Modernes Management besteht darin, dem Kunden, sprich Bürgerinnen und Bürgern, Handel und



Jochen Haußmann

Mitglied des Landtags von Baden-Württemberg
Parlamentarischer Geschäftsführer, stellv. Vorsitzender und
gesundheitspolitischer Sprecher der FDP/DVP-Landtagsfraktion

Gewerbe maßgeschneiderte Lösungen zu liefern und nicht, die Betroffenen auf den Verwaltungsweg zu verweisen. Wer Haus oder Firma trockenlegen und Schäden in den Griff kriegen muss, der braucht nicht noch zusätzliches Geschäft zumal womöglich gerade auch noch der Computer abgesoffen ist. Das Mindeste wäre eine Anlaufstelle im Land, die die Geschädigten bei den Hilfsprogrammen informiert und betreut.“

Der Landkreis habe hier vorbildlich gehandelt. „Wir fordern das Land auf, daraus ein Modell zu entwickeln, wie Katastrophenfälle künftig überall schneller und menschnaher gehandhabt werden können, und sich dafür der Landratsämter zu bedienen, die mit den entsprechenden Mitteln auszustatten sind.“